

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 44

Rubrik: Rauchzeichen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

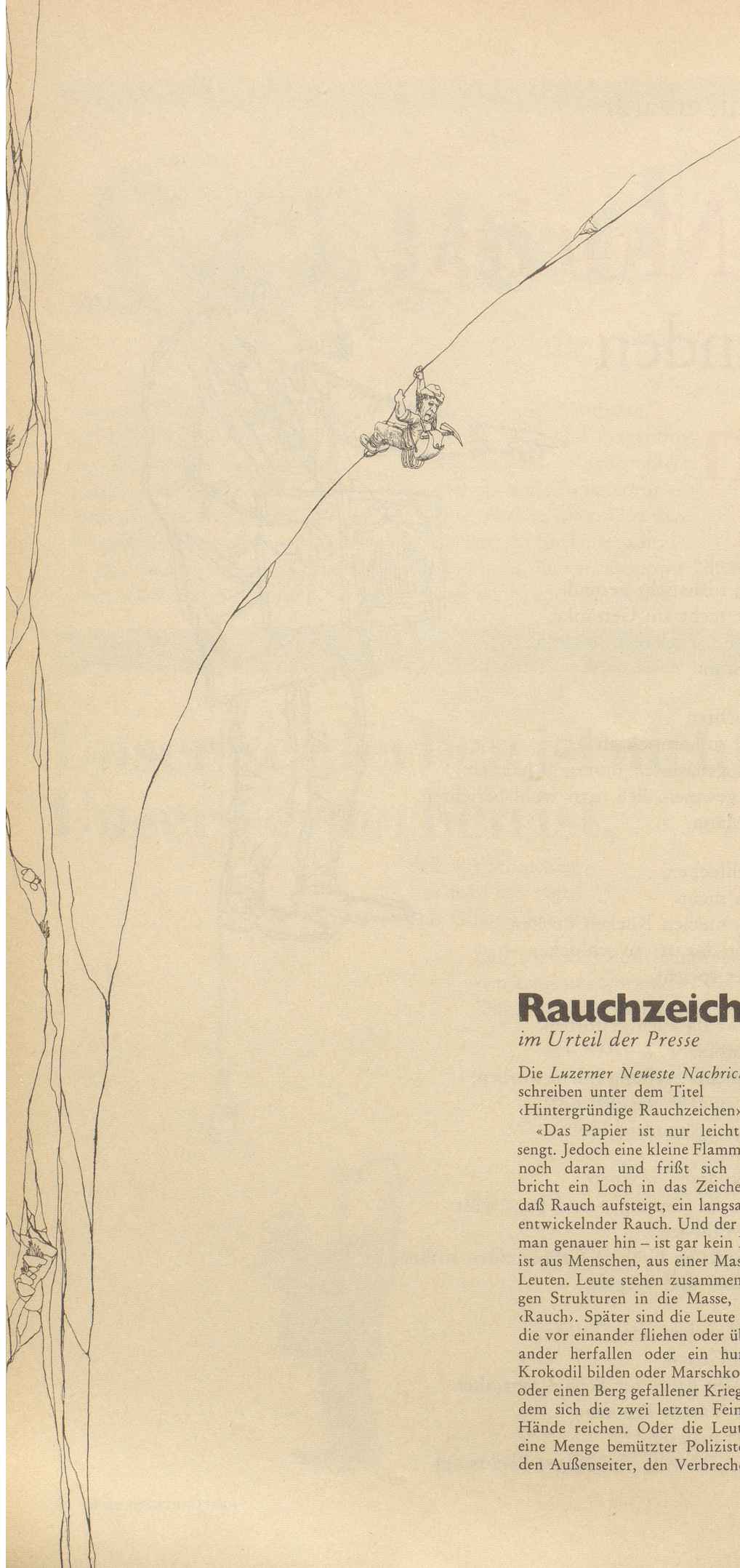
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Rauchzeichen im Urteil der Presse

Die *Luzerner Neueste Nachrichten* schreiben unter dem Titel
«Hintergründige Rauchzeichen»:

«Das Papier ist nur leicht ange-
sengt. Jedoch eine kleine Flamme gloht
noch daran und frißt sich weiter,
bricht ein Loch in das Zeichenblatt,
daß Rauch aufsteigt, ein langsam sich
entwickelnder Rauch. Und der – sieht
man genauer hin – ist gar kein Rauch,
ist aus Menschen, aus einer Masse von
Leuten. Leute stehen zusammen, brin-
gen Strukturen in die Masse, in den
«Rauch». Später sind die Leute Heere,
die vor einander fliehen oder überein-
ander herfallen oder ein hungriges
Krokodil bilden oder Marschkolonnen
oder einen Berg gefallener Krieger, auf
dem sich die zwei letzten Feinde die
Hände reichen. Oder die Leute sind
eine Menge bemützter Polizisten, die
den Außenseiter, den Verbrecher ver-

folgen, dem seinerseits auf der riesigen
weißen Fläche des Zeichenblattes nichts
anderes übrig bleibt als sich durch das
Blatt hindurch hinwegzustehlen. Au-
ßerhalb des Bildrahmens taucht er –
nur für den Betrachter sichtbar – wie-
der auf. Oder da fällt aus dem Dik-
kicht der Akanthusblätter in den Säu-
lenkapitellen eines antiken Tempels
ein Buschjäger direkt vor die Füße der
staunenden Touristen.

Wenn der Alpinist die Felswand hin-
aufklettert, hält er plötzlich nicht mehr
den harten Stein in der Hand, sondern
einen – Strich, der sich wie der lange
Schaft eines Halmes über den Abgrund
zurückbiegt. Die Flötenspielerin bläst
gegen die Säule eines griechischen
Tempels, und die Linien, die die Säule
bilden, beginnen zu flattern. Hier wird
der Betrachter spätestens einen der ver-
fremdenden Tricks des Karikaturisten
H. G. Rauch realisieren. Die zeichne-
rischen Mittel sind in die Aussage mit-
einbezogen, haben teil am dargestellten
Vorgang. Die Ebene, auf welcher der
Vorgang geschildert wird, wird ver-
lassen: der Verbrecher flieht aus dem
Rahmen des Bildes, der Heereszug, der
sich wie ein Lindwurm durch die Land-
schaft wälzt, rollt sich von seinem
Ende her auf, damit nichts anderes de-
monstrierend, als daß er Papier sei,
gezeichnet. Den Pomp klassizistischer
Fassaden treibt er bis zum Exzeß, den
Hang des Menschen zum Dekorativen
auch. Dazu ist das eine Bild aufschluß-
reich: ein schnurgerader Schienenstrang
führt dem weit entfernten Horizont
entgegen, auf der fünften Schwelle
kniert ein Mann und schnitzt mit dem
Küchenmesser barocke Formen in die
hölzernen Schwellen des Gleises – eine
sinnlose Arbeit, aber sie entspricht ei-
nem dem Zeitgenossen anscheinend in-
newohnenden Zwang zum Dekorati-
ven, zur dekorativen Stadt auch, wie
aus andern Zeichnungen hervorgeht.

Rauchs Karikaturen brauchen keine
erklärenden Legenden, sie sind aus sich
selbst verständlich, und hat man ein-
mal die neue Dimension, die er in sei-
nen Zeichnungen aufgreift, erfaßt, ent-
deckt man bald, welch ungeheure Mög-
lichkeiten für die geistvolle Ausdrucks-
weise er da gefunden hat und zum Ein-
satz bringt. Da er ein Meister des
Zeichnens ist, darf man von diesem
jungen Karikaturisten, der übrigens
enger Mitarbeiter des Nebelspalters ist,
wohl noch einige Ueberraschungen er-
warten.»

*

«Rauchzeichen» von Hans-Georg
Rauch, Format 245 × 335 mm, Leinen-
band, 76 Seiten, Fr. 18.–, Nebelspalter-
Verlag, 9400 Rorschach.

